Aus der Vogelwelt

Von Karl Behrens, Lehrer, Bielefeld

Über den Frühjahrszug unſerer Vögel im Jahre 1908 iſt nach Angaben von Vereinsmitgliedern ſchon an anderer Stelle*) eingehend berichtet worden; ich kann mich deshalb auf wenige Notizen beſchränken. — Im allgemeinen war der Zug ein normaler. Den Reigen eröffnete wie gewöhnlich, wenn man vom Star (Sturnus vulgaris), der ja kaum noch zu den echten Zugvögeln gerechnet werden darf, abſieht, die weiße Bachſtelze (Motacilla alba). Die erſte konnte ich ſchon am 9. März beobachten, jedoch traf der Haupttrupp erſt zwiſchen dem 17. und 20. März hier ein. In denſelben Tagen zeigten ſich auch die erſten Hausrotſchwänzchen (Erithacus tithys) und die Heidelerchen (Lullula arborea). Die Kraniche (Grus grus) durchzogen unſere Gegend in der Zeit vom 20. bis 24. März. Die Rauchſchwalben (Hirundo rustica) trafen am 15. April hier ein und die Stadtſchwalben (Chelidon urbica) am 23. April, während die Mauerſegler ſich erſt am 29. April zeigten. Die Nachtigall (Erithacus luscinia) fand ſich einige Tage ſpäter ein als gewöhnlich, nämlich erſt am 30. April; ebenſo verſpätete ſich der Kuckuck (Cuculus canorus) etwas; ſein Ruf wurde erſt am 24. April gehört. Die, wenn auch nur geringe, Verſpätung letztgenannter Vögel mag ihren Grund vielleicht in der unfreundlichen Witterung des April haben, wodurch auch wohl die Erlenzeiſige (Chrysomitris spinus) veranlaßt wurden, länger als ſonſt bei uns zu bleiben. Ich ſah einen größeren Schwarm noch am 29. April, alſo zu einer Zeit, in der Heidelerchen, Bachſtelzen, Sperlinge, Schwarzdroſſeln, Ringeltauben, Buchfinken uſw. ſchon Eier, wenn nicht gar ſchon Junge hatten.

---

*) Weſtfäliſche Zeitung, 98. Jahrg. 1908, No. 176, 2. Blatt. — Ravensberger Blätter VIII. 1908, No. 8, p. 60.

Der Herbſtzug führte einige mehr oder weniger große Seltenheiten durch unſere Gegend. Am 23. Oktober ſah und erlegte ich auf dem Teiche an der Friedrich-Wilhelmsbleiche bei Brackwede einen Erpel der Tafelente (Nyroca ferina). Es iſt dies das zweite Exemplar dieſer Art das ich in hieſiger Gegend zu beobachten und zu erbeuten Gelegenheit hatte.

Ein noch ſeltenerer Gaſt, eine alte Dreizehenmöve (Rissa tridactyla), wurde am 23. November in Senne I von dem Jagdaufſeher Herrn Körner lebend ergriffen und mir überbracht. Ich verſuchte den Vogel am Leben zu erhalten, jedoch war er bereits ſo ermattet, daß alle meine Mühe vergebens war. Um ſeinen Leiden ein Ende zu machen, mußte ich ihn töten. Dieſe hübſche Möve, die den hohen und höchſten Norden in Unmengen bewohnt, kommt zwar im Winter wohl an unſere Küſten verirrt ſich aber nur ſelten ins Binnenland und auch wohl nur dann, wenn ſie durch heftige Stürme verſchlagen wird. So war es auch hier. Kurz vor dem Fangtage wurden aus Nord- und Oſtſee ſtarke Stürme gemeldet. — Auch dieſe Mövenart iſt mir in hieſiger Gegend erſt zweimal in die Hände gekommen.

Häufiger zeigt ſich die Lachmöve (Larus ridibundus) bei uns; doch meiſtens ſind es junge Vögel, die ſich hierher verfliegen. Am 2. Dezember wurde aber ein alter Vogel auf dem Teiche des Herrn Wächter in Ummeln erbeutet.

Es dürfte die Ornithologen im Verein vielleicht intereſſieren, über eine Seltenheit zu erfahren, die ich kurz vor Gründung unſeres Vereins, am 9. Dezember 1907, erhielt: eine Zwerggans (Anser erythropus), ein junges Weibchen. Dieſe kleine, zierliche Gans zeigt ſich nur höchſt ſelten in Deutſchland; es ſind die Fälle ihres Vorkommens zu zählen (ſiehe Naumann). Deshalb hielt es auch Herr Dr. le Roi, Bonn, dem ich auf ſeinen Wunſch den Vogel zur Unterſuchung einſchickte, für angezeigt, dieſen Fall in den Ornithologiſchen Monatsblättern von Prof. Dr. Reichenow (No. 7/8) zu veröffentlichen. Ich erhielt den Vogel aus Oſtfriesland (Kreis Aurich). Die Maße ſind folgende: Länge 50 cm, Flügel 34,3 cm, Schwanz 9 cm; die Flügel überragen den Schwanz um 2,6 cm; Schnabel 3,6 cm, Tarſus 5,3 cm, Mittelzehe inkl. Kralle 5,7 cm; Gewicht 1,375 kg. Im Magen fanden ſich zermahlene Körner

und grüne Saat nebſt einigen Steinchen. — Die Gans befindet ſich jetzt im Muſeum des Herrn Profeſſor Dr. A. König, Bonn.

Am 30. April erlegte ich bei Brackwede ein Männchen der Weidenmeiſe (Parus montanus salicarius). Es iſt dies der erſte Fall des Vorkommens dieſer Art in Weſtfalen. Ort und Zeit der Erlegung laſſen vermuten, daß auch dieſer Vogel bei uns Brutvogel iſt. Leider mußte ich den Vogel töten, da auf andere Weise eine ſichere Beſtimmung der Art nicht möglich war. — Die Weidenmeiſe hat große Ähnlichkeit mit der Sumpfmeiſe (Parus palustris), unterſcheidet ſich in der Hauptſache aber von dieſer durch den fehlenden Glanz der ſchwarzen Kopfplatte, ſowie durch den ſtufig abgeſetzten Schwanz, Unterſchiede, die ſich nur feſtſtellen laſſen, wenn man den Vogel in der Hand hält.

Im Frühling und Sommer 1901 und 1902 beobachtete ich nicht weit von Brackwede auf einer öden Heide den Brachpieper (Anthus campestris). Ich fand auch das Neſt mit 4 Eiern. Dann verſchwand die Art wieder einige Jahre, da große Bodenveränderungen an der Niſtſtelle vorgenommen wurden. Erſt in dieſem Sommer konnte ich wieder dieſen ſeltenen Pieper, Junge fütternd, beobachten, etwa 400 m von dem früheren Niſtplatze entfernt. Hoffentlich bleibt er jetzt ſtändiger Brutvogel unſerer Gegend.

An anderer Stelle habe ich ſchon die Behauptung ausgeſprochen, daß unſere Waldſchnepfe (Scolopax rusticola) gelegentlich auch bei uns zur Brut ſchreitet. Beweis dafür war mir beſonders ein faſt vollſtändig ausgewachſener junger Vogel, den mein Bruder in den Spiegelſchen Bergen verendet am 10. Mai 1897 auffand. Anſcheinend war die Schnepfe von einem Raubvogel geſchlagen. Einen neuen Beweis für obige Behauptung erhielt ich wieder im laufenden Jahre. Am 29. März 1908 fand Herr Förſter Teurich im «Vogelſang» bei Rheda das Neſt einer Waldſchnepfe mit 4 Eiern. Die Jungen liefen aus zwiſchen dem 11. und 14. April. Die alte Schnepfe ſaß ſo feſt auf den Eiern, daß ſie photographiert werden konnte. Auffallend iſt in beiden angeführten Fällen die außerordentlich frühe Brütezeit.

Daß unſer Kuckuck ſeine Eier manchmal ganz unpraktiſch unterbringt, erfuhr ich in dieſem Jahre wieder einmal. Am 30. Mai fand ich bei Wiedenbrück ein Ei eines Kuckucks in dem Neſte eines Zaun-

königs (Troglodytes troglodytes). Das ist an sich nichts Besonderes, da ja bekanntlich die kleine Majestät häufig einen jungen Kuckuck auffüttern muß. Aber in diesem Neste sollten überhaupt keine Jungen großgezogen werden, es war ein Spielnest, wie es sich das Zaunkönigmännchen gern anlegt, während das Weibchen brütet. Da infolge dieses Umstandes keine Zaunkönigseier vorhanden waren und auch niemals ein junger Kuckuck ausgeschlüpft sein würde, nahm ich das Ei für meine Sammlung mit. Aber noch ein anderer Umstand war bei diesem Neste sehr bemerkenswert. Da bekanntlich die Nester des Zaunkönigs nur an einer Seite ein Loch zum Einschlüpfen haben, so konnte der Kuckuck sich zum Legen nicht auf das Nest setzen; er mußte vielmehr erst das Ei auf den Boden legen und dann mit dem Schnabel in das Nest befördern. Und auch dies ist dem Kuckuck nur möglich gewesen, indem er sich flatternd vor dem Neste hielt, denn ein Zweig, auf den der Vogel sich etwa hätte setzen können, war nicht vorhanden.

Einen eigenartigen Geschmack bei Auswahl ihres Nistplatzes bewies eine Nachtigall. Sie baute ihr Nest in einen in den Anlagen des Kupferhammers liegenden alten Topf. Sie war hier allerdings vorzüglich geschützt gegen Regen und Wind, nicht aber gegen umherstrolchende Katzen und Hunde. Es erging diesem Neste wie leider so vielen in unserer dicht bevölkerten Gegend stehenden Nestern: es wurde ausgeraubt. — Topf und Nest habe ich als Kuriosität dem hiesigen Museum überwiesen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des Naturwissenschaftlichen Verein für Bielefeld und Umgegend

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Behrens Karl

Artikel/Article: Aus der Vogelwelt 145-148